

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 16. Juli 1963

Blatt 1638

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern an unsere Presseführung zur Baustelle des Allgemeinen Krankenhauses.

Treffpunkt: morgen Mittwoch, den 17. Juli, um 9.30 Uhr, Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Abfahrt mit Autobus.

Journalisten, die mit eigenem Wagen direkt zu der Presseführung kommen, mögen die Einfahrt Spitalgasse 23 benützen und sich dann in den Hörsaal der Klinik Professor Dr. Kunz begeben.

- - -

In Favoriten hat's am häufigsten gebrannt, Floridsdorf hat sich gebessert

Interessantes aus dem Jahresbericht 1962 der Wiener Feuerwehr

16. Juli (RK) Dem soeben erschienenen Jahresbericht 1962 der Feuerwehr der Stadt Wien sind zahlreiche interessante Einzelheiten zu entnehmen, die einen Überblick über die vielseitige Tätigkeit unserer Feuerwehrleute geben.

Im Berichtsjahr mußte die Wiener Feuerwehr 7.496mal ausrücken, davon 483mal zu den üblichen Mannschaftsübungen. (Ein Jahr vorher hatte es nur 7.102 Ausrückungen gegeben, davon 544 Übungen.) Die Ausrückungen galten im einzelnen (in Klammern die entsprechenden Zahlen von Jahr 1961): 17 Großbränden (10), 93 Mittelbränden (94), 1.763 Kleinbränden (1.746), 87 Rauchfangfeuern (77) und 3.920 verschiedenen anderen Hilfeleistungen (3.546). Ferner rückte die Feuerwehr 761mal zu besonderen Arbeitsleistungen aus, die in der Regel gegen Bezahlung durchgeführt

./.

werden (771). Bei 336 Ausrückungen (1961: 260) war blinder Alarm gegeben worden, in 36 Fällen (1961: 54) lag Irreführung vor.

Wie aus den Vergleichszahlen zu ersehen ist, gab es im Vorjahr um insgesamt 394 Ausrückungen mehr als 1961, die Zahl der Brände einschließlich der Rauchfangfeuer stieg um 33, wobei sich allein die Zahl der Großbrände von 10 auf 17 erhöhte, die Zahl der Hilfeleistungen wuchs um 374.

"Brandfavoriten"

Die meisten Brände, insgesamt 206, gab es im Vorjahr in Favoriten, an zweiter Stelle stand die Leopoldstadt mit 145, an dritter Stelle Floridsdorf mit 138 Bränden. Damit ist Floridsdorf von seinem "heißesten" ersten Platz im Jahr 1961 (158 Brände) erfreulicherweise auf den dritten Platz zurückgefallen; die Leopoldstadt konnte zwar weniger Brände als im Jahr 1961 melden (damals waren es 152), mußte aber ihren zweiten Platz behalten. Der diesjährige Tabellenerste unter den "Brandfavoriten", Favoriten, lag im Vorjahr mit der Leopoldstadt ex aequo an zweiter Stelle. Die wenigsten Brandfälle gab es 1962 in der Josefstadt, nämlich 17.

Die meisten Hilfeleistungen der Feuerwehr wurden im vergangenen Jahr vom 2. und vom 3. Bezirk (350 bzw. 325mal) in Anspruch genommen, die meisten Arbeitsleistungen vom 1. Bezirk (147mal). Zu den Hilfeleistungen gehören so verschiedene Dinge wie zum Beispiel Einsätze bei Verkehrsstörungen (1.012), Gewitter- und Sturmschäden (487), Bau- und Wasserleitungsgebrechen (401), ferner Untersuchungen wegen Brand-, Gas- und Einsturzgefahr (667), das Öffnen versperrter Räume (178), die Bergung von Ertrunkenen (23) und Geistesgestörten (66) und schließlich die Befreiung von Menschen (533) und Tieren (101) aus einer Zwangslage. An Arbeitsleistungen führten die Wiener Feuerwehrleute unter anderem 55 Transporte von Großtieren durch, behoben (gegen Bezahlung) 126 Baugebrechen und pumpten (ebenfalls gegen Bezahlung) Wasser aus 197 Räumen.

Interessant ist auch die Statistik, die der Jahresbericht über die Häufigkeit der Brände sowohl in den einzelnen Monaten als auch in den einzelnen Tagesstunden gibt. Demnach stand im

Vorjahr der April mit 246 Bränden an der Spitze, gefolgt vom August (219 Brände) und vom März (216 Brände). Ein Jahr vorher hatte der März mit 234 Bränden vor dem September mit 224 Bränden die Liste angeführt. Die wenigsten Brände gab es 1962 im November (91). Der Tageszeit nach gab es die meisten Brände wieder - wie in den Jahren vorher - in den Mittagsstunden: Von insgesamt 1.873 Löschaktionen mußten 139 in der Zeit von 12 bis 13 Uhr durchgeführt werden; die wenigsten Aktionen, nämlich 16, gab es zwischen drei und vier Uhr früh.

Kein Tag ohne Alarm

Kein einziger Tag des vergangenen Jahres verlief für die Wiener Feuerwehr ohne Alarm, lediglich an 8 Tagen gab es wenigstens keinen Brandalarm. Der Februar hatte es ganz besonders in sich: an drei aufeinanderfolgenden Tagen wurde insgesamt 233mal Alarm gegeben, nämlich am 16. Februar 89mal (dieser Tag hält auch den Gesamtrekord), am 17. genau 60mal und wieder einen Tag später 84mal.

Als Brandursachen verzeichnet der Jahresbericht an erster Stelle verschiedene Feuer-, Licht- und Wärmequellen (in 476 Fällen), schadhafte Rauchfänge (in 99 Fällen), Maschinen und Fahrzeuge (in 86 Fällen). In 26 Fällen lag Brandstiftung durch Kinder vor, in 12 Fällen Brandlegung. Durch Blitzschlag entstanden fünf Brände. In insgesamt 1.095 Fällen konnten die Ursachen nicht festgestellt werden.

Zum Mond und nach Müzzuschlag

Die technische Ausrüstung der Wiener Feuerwehr ist beachtlich. Sie umfaßt unter anderem 121 Alarmfahrzeuge, darunter 34 Pumpenwagen, 31 Tanklöschwagen, sieben Universallöschfahrzeuge, sieben Rüstwagen und vier Zillenwagen, ferner 22 sonstige Fahrzeuge wie LKWs, Mehrzweckfahrzeuge, Nachrichtenwagen usw. Diese Fahrzeuge legten im Berichtsjahr eine Gesamtstrecke von 380.799 Kilometer zurück, was fast der Entfernung zwischen Erde und Mond gleichkommt; sie verbrauchten dafür 131.152 Liter Benzin und Dieselöl. Die Länge der Druckschläuche, über die die Wiener Feuerwehr verfügt, beträgt 105,3 Kilometer; aufgerollt

würden die Schläuche also von Wien über die Triester Bundesstraße bis nach **Mürzzuschlag** reichen.

In den 30 Wiener Feuerwachen versehen insgesamt 1.149 Mannschaften und Offiziere ihren Dienst. Um auch der neuesten Entwicklung der Technik gewachsen zu sein, wurde schon vor längerer Zeit mit der Ausbildung der Feuerwehrleute auf dem Gebiet der Atomtechnik und des Strahlenschutzes begonnen. Außerdem erhielt jeder der insgesamt neun Kommandantenwagen ein eigenes Strahlenmeßgerät.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

16. Juli (RK) Donnerstag, 18. Juli, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung am Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottakring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

60. Geburtstag von Robert Ullmann
=====

16. Juli (RK) Am 18. Juli vollendet der akademische Bildhauer Professor Robert Ullmann das 60. Lebensjahr.

In München-Gladbach geboren, besuchte er schon mit acht Jahren den Jugendkurs von Franz Cizek an der Kunstgewerbeschule und bildete sich später an der Akademie bei Josef Müllner zum Bildhauer aus. Für die Plastik "Entsagung" erhielt er den Meisterschulpreis, für die lebensgroße Steingruppe "Mutterliebe" das Romreisetipendium. Seit 1935 ist er Mitglied des Künstlerhauses. Seine enge Berührung mit Wien kam frühzeitig in Aufträgen für städtische Arbeiten zum Ausdruck. Ullmann schuf unter anderem die Ehrengrabmäler für die Komponisten Eduard Kremser und Adolf Kirchl, zahlreiche meist mit Reliefs geschmückte Gedenktafeln für Schubert, Mozart, Haydn, Bruckner, Franz Liszt und Richard Wagner, eine Antonius-Statue, für die Friedenskirche in Wien 10, vier drei Meter hohe Apostelfiguren für die Fassade der St. Josefs-Kirche in Floridsdorf. 1950 veranstaltete er im Künstlerhaus eine Kollektivausstellung von 39 Werken, in der er seine Vielseitigkeit als Monumental- und Porträtplastiker, Tierbildner und Kleinplastiker bewies. Auch Modelle für die Porzellanmanufaktur Augarten stammen von ihm. 1953 wurde ihm der Preis der Stadt Wien für Bildhauerei verliehen. Robert Ullmann ist ferner Träger des Österreichischen Staatspreises, der goldenen Ehrenmedaille des Künstlerhauses und anderer Auszeichnungen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Franz Ippisch zum Gedenken
=====

16. Juli (RK) Am 18. Juli wäre der Komponist Professor Franz Ippisch 80 Jahre alt geworden.

Er wurde in Wien geboren, wo er am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde studierte. Dann wirkte er drei Jahrzehnte hindurch als Cellist im Orchester der Volksoper. In dieser Zeit entstanden viele Werke, die aufgeführt wurden und seinen Namen bekannt machten. Sein Schaffen umfaßt fünf Symphonien, Instrumentalkonzerte, Kammermusik, Lieder und eine Deutsche Messe. Franz Ippisch war von 1934 bis 1938 Militärkapellmeister in Salzburg. 1939 ging er nach Südamerika und brachte es in Guatemala zum Generaldirektor aller dortigen Militärkapellen. Daneben unterrichtete er als Professor für Theorie am Nationalkonservatorium. Am 20. Februar 1958 ist er in seiner neuen Heimat gestorben. Sein künstlerischer Nachlaß wurde der Wiener Stadtbibliothek übergeben.

- - -

Karl Zeska zum Gedenken
=====

16. Juli (RK) Am 18. Juli sind 25 Jahre vergangen, daß das Ehrenmitglied des Burgtheaters Hofrat Karl Zeska in Wien gestorben ist.

Er wurde am 31. Oktober 1862 in Hamburg geboren und sollte ursprünglich Kaufmann werden. Nach schweren Jahren an Wanderbühnen konnte er erst 1881 in Breslau eine für sein Weiterkommen bessere Basis finden. Seine Karriere begann 1886 bei Angelo Neumann in Prag, von wo er 1892 an das Burgtheater berufen wurde. Zeska war in erster Linie Charakterdarsteller. Sein Repertoire umfaßte eine unübersehbar große Zahl von Rollen. Er ist aus der Glanzzeit des Burgtheaters nicht wegzudenken und lebt noch immer in der Erinnerung der alten Theaterfreunde.

- - -

Amerikanische Österreicher im Rathaus
=====

16. Juli (RK) Stadtrat Sigmund begrüßte heute vormittag im Wiener Rathaus eine Gruppe von rund 40 Auslandsösterreichern, die aus den USA zu einem Besuch in ihre alte Heimat gekommen ist. In diesem Sommer ist dies bereits die zweite Gruppe, die von der Austrian-American Federation in New York mit Charterflugzeugen nach Österreich gebracht wurde. Die erste Gruppe hatte sich Anfang Juni in Wien aufgehalten und war ebenfalls im Rathaus empfangen worden.

Stadtrat Sigmund wünschte den Gästen im Namen des Bürgermeisters und des Stadtsenats einen schönen Aufenthalt in Wien und erklärte, die Stadtverwaltung freue sich besonders, wenn Auslandsösterreicher in ihre alte Heimat kommen und sehen, was sich hier inzwischen alles geändert hat. Der Stadtrat erinnerte in kurzen Worten an die Zerstörungen, die der letzte Krieg unserer Stadt zugefügt hatte, und an die harten Jahre des Wiederaufbaus in der Besatzungszeit. "Wir waren damals in der Situation eines Kranken", sagte Stadtrat Sigmund, "den vier Ärzte mit vier verschiedenen Mitteln kurieren wollten. Wir aber haben uns auf österreichische Manier durchgewurstelt, und seit 1955 haben wir unsere Freiheit wieder und können wieder selbst entscheiden." Die Gemeindeverwaltung hoffe, daß sich die Gäste im wiederaufgebauten Wien wohlfühlen und die Eindrücke von ihrem Aufenthalt als bleibende Erinnerung nach Hause mitnehmen werden.

Als kleine Erinnerungsstütze wurde den Gästen sodann ein Wiener Bilderalbum überreicht, eine Führung durch das Rathaus schloß sich an. Am Nachmittag haben die Auslandsösterreicher an einer Rundfahrt durch das Neue Wien teilgenommen.

Endabrechnung der "Paul Cézanne-Ausstellung"
=====

16. Juli (RK) Über Antrag der Magistratsabteilung 7 (Kulturförderung) genehmigte die Wiener Landesregierung in ihrer heutigen Sitzung die Bereitstellung eines Förderungsbeitrages von 200.000 Schilling für die im Jahre 1961 im Oberen Belvedere veranstaltete Ausstellung "Paul Cézanne".

Wie Stadtrat Maria Jacobi als Berichterstatter feststellte, konnte dieser Antrag deshalb erst jetzt gestellt werden, weil sich die Endabrechnung mit dem Ausstellungspartner, der französischen Stadt Aix-en-Provence, bis heuer hingezogen hatte. Die Ursache für diese Verzögerung war der große Bilderdiebstahl, der in Aix-en-Provence begangen wurde und zu dessen Aufklärung die Stadt ihre ganze Kraft aufwenden mußte.

Die Referentin wies sodann auf die kulturelle Bedeutung der Wiener Cézanne-Ausstellung hin, die im Rahmen der Serie "Bahnbrecher der modernen Malerei" gezeigt und von 121.371 Personen besucht worden war. Bei der Endabrechnung wurde jedoch ein Abgang von mehr als 777.000 Schilling festgestellt; die Gesamtausgaben beliefen sich auf fast zwei Millionen Schilling. Der Abgang wird durch Budgetmittel und Subventionen bzw. Ausfallhaftungen gedeckt.

- - -

Schubertbund erhält von der Stadt Wien 20.000 Schilling
=====

16. Juli (RK) Der Wiener Schubertbund feiert heuer im Oktober seinen 100jährigen Bestand. Aus diesem Anlaß ist eine Reihe von Festveranstaltungen vorgesehen. Leider ist der Schubertbund, dessen künstlerische Bedeutung im In- und Ausland bekannt ist, außerstande, aus eigenen Mitteln die Kosten für die Jubiläumsfeiern zur Gänze zu bestreiten. Aus diesem Grund beantragte heute Stadtrat Maria Jacobi in der Sitzung der Wiener Landesregierung, dem Wiener Schubertbund einen Förderungsbeitrag in der Höhe von 20.000 Schilling zu gewähren. Die Wiener Landesregierung hat dem Antrag zugestimmt.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 16. Juli

=====

16. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4.520, Ungarn 840. Gesamtauftrieb: 5.360. Verkauft wurde alles.

Auslandsschlachthof: Aufgetrieben und verkauft wurden 1.445 polnische Schweine, zum Preis von 13.40 bis 14.30 S.

Preise: Extremware 15 bis 15.80 S, 1. Qualität 14.30 bis 15 S, 2. Qualität 13.70 bis 14.30 S, 3. Qualität 12.80 bis 13.70 S, Zuchten extrem 12 S, Zuchten 11.40 bis 11.80 S, Altschneider 9 bis 10 S. Die ungarischen Schweine notierten 13.50 bis 14.20 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schweine um 13 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.87 S. Der Durchschnittspreis für ungarische Schweine erhöhte sich um 15 Groschen und beträgt nunmehr 13.72 S je Kilogramm. In der Woche vom 6. bis 12. Juli wurden 2.147 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 16. Juli

=====

16. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 73 Stück, hievon 19 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 53 Stück, als Nutztiere 2 Stück verkauft, unverkauft blieben 18 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 58, Oberösterreich 2, Burgenland 13.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12.50 bis 14.50 S, Pferde extrem 8.80 bis 9.20 S, 1. Qualität 8 bis 8.50 S, 2. Qualität 7 bis 7.80 S, 3. Qualität 6.30 bis 6.60 S, Nutztiere Pferde 7.50 S.

Auslandsschlachthof: 12 Stück aus Bulgarien, 6.50 bis 7.30 S, 143 Stück aus Rumänien, 6 bis 7.40 S, 52 Stück aus Rumänien unverkauft, 47 Stück aus der UdSSR, 7.50 bis 8.50 S, 15 Stück aus der UdSSR unverkauft.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für **inländische Schlachtpferde** um 28 Groschen und erhöhte sich für inländische Schlachtfohlen um 35 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Schlachtpferde 7.81 S, Schlachtfohlen 13.71 S, Schlacht- und Nutzpferde 7.81 S, Pferde und Fohlen 9.88 S.

- - -